

Spendenparlament tagte erstmals: Geld für zwölf Projekte genehmigt

Gremium entscheidet demokratisch, welche regionale Organisation Hilfe braucht

Kiel. Gleich nach der ersten Tagung im Ratssaal steht fest: Das Kieler Spendenparlament unterstützt zwölf soziale Projekte. Die Mitglieder genehmigten die Anträge in der Regel einstimmig. Ähnlich einmütig verlief auch die Wahl des Präsidiums: Die Sitzungen leiten werden in den nächsten zwei Jahren Oberbürgermeister Ulf Kämpfer, Frank Meier, Chef der Kieler Stadtwerke, Jürgen Heinemann, Geschäftsführer der Kieler Nachrichten, und Alexandra Hebestreit,

Leiterin des Nette-Kieler-Ehrenamtbüros. Till Steinke vom Jungen Rat zog seine Bewerbung zurück, da er ab September ein freiwilliges soziales Jahr in China ableistet.

Kämpfer zeigte sich von der Idee begeistert: Das ehrenamtlich arbeitende Parlament entscheide demokratisch, welche Organisation in der Region Unterstützung brauche. Zudem kämen die Spenden eins zu eins den Projekten zugute. Der Verwaltungsaufwand, bestätigte auch Initiator Nahmen

Roeloffs, werde gesondert durch andere Sponsoren gedeckt. Mitmachen kann jeder mit einem Mindestbeitrag von 60 Euro im Jahr, Ermäßigung gibt es für Menschen bis 25 Jahre. Das Parlament orientiert sich am Vorbild Hamburgs. Seit 1996 haben die Parlamentarier in der Hansestadt etwa 8,3 Millionen Euro an mehr als 1000 Projekte verteilt.

Das Kieler Spendenparlament ging mit 25 000 Euro an den Start. Die Finanzkommission unter dem früheren Amts-



Frank Meier (Stadtwerke Kiel) und Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer (rechts) wurden ins Präsidium gewählt.
Foto Rebehn

leiter Alfred Bornhalm empfahl, 13 Projekte zu unterstützen. Da bei einem jedoch noch Fragen zur Gesamtfinanzierung offen blieben, gab es grünes Licht für die restlichen Anträge, jedoch nicht immer in der gewünschten Höhe. Die größten Geldspritzen mit jeweils 5000 Euro erhalten der „Jugendtreff Kiste“ für einen

Kleinbus und der Verbraucherschutzverein für ältere und behinderte Menschen. Mit dem Geld soll ein Lifter angeschafft werden, um Rollstuhlfahrern das Ein- und Aussteigen aus Parabootten zu erleichtern.